

# KLASSENJUSTIZ

Mitteilungsblatt des Bezirks Berlin-Brandenburg der Roten Hilfe Deutschlands

Sekretariat: Berlin SW 68, Hammerstraße 20, v. II / Telefon: Dönhoff 4096  
Kleiderammelle: Berlin, Kleine Alexanderstr. 28, Hof Keller Montag bis Freitag 2-6 Uhr

3. Jahrgang

Berlin, Januar 1927

Nummer 1

## Im neuen Jahr zu neuen Taten

Die Winter- und Weihnachtshilfe der RHD. ist abgeschlossen. Durch die intensive Tätigkeit der Roten Helfer ist das Ergebnis im Bezirk Berlin Brandenburg als verhältnismäßig gut zu bezeichnen. Allen politischen Gefangenen, den Angehörigen und Hinterbliebenen der im proletarischen Klassenkampf Gefallenen konnte wieder einmal etwas mehr geholfen werden. Wenn auch auf Grund des Gesamtergebnisses im Reichsmaßstab nur die eineinhalbfache Unterstützung im Monat Dezember gezahlt werden konnte, so erhielten doch alle Unterstützten ein reichliches Paket mit Lebensmitteln, guten, warmen Kleidungsstücken, Hausbedarfartikeln, Spielsachen und viele nützliche Dinge. Nur einige von den vielen bei uns eingelaufenen Briefen, die auf der dritten Seite veröffentlicht sind, beweisen, daß die politischen Gefangenen und die unterstützten Familien in der Roten Hilfe ein wirkliches gutes Solidaritätswerk und ihren einzigen Retter erblickten.

Das gute Ergebnis der Sammlung im Bezirk Berlin-Brandenburg beweist außerdem, daß wir bei der Bevölkerung und auch besonders bei den Geschäftsleuten eine große Sympathie errungen haben. Trotz der großen Notlage der Arbeiterschaft und auch der verhältnismäßig schlechten wirtschaftlichen Lage der Geschäftsleute gaben sie bereitwilligst ihre Spenden für die Rote Hilfe. Ein großer Teil von Betriebsbelegschaften führte innerhalb des Betriebes eine planmäßige Sammlung mit gutem Erfolge durch. Es ist völlig unmöglich, die gewaltige Zahl der Spender hier aufzuführen. Wir wissen aber, daß die Rote Hilfe ein Vertrauen genießt, das allen Spendern die Gewissheit gibt, daß alle Gaben, Geld oder Waren, auch dem tatsächlichen Zwecke der Unterstützung der politischen Gefangenen und deren Angehörigen zugute kommt. Wenn sind wir bereit, noch evtl. vorhandenen Zweifeln — ob Spender oder nicht Spender — Gelegenheit zu geben, die gesamte Sammlung und Verteilung nachzuprüfen.

Großes ist durch die Winter- und Weihnachtshilfe geleistet worden; aber es ist nur kleiner Teil unserer Gesamtaufgaben. Es heißt jetzt, die errungenen Sympathien für die Rote Hilfe auszunutzen. Tausende neue Mitglieder können und müssen der Organisation zugeführt werden, dann werden wir unsere Pflichten um so leichter und besser erfüllen können.

### Was wird mit Max Hoelz?

Diese Frage steht heute nicht nur vor der gesamten Arbeiterklasse, sondern auch das Bürgertum ist gezwungen, darüber nachzudenken. Eine völlige Wendung im bisherigen Tatbestand des bürgerlichen Klassengerichts ist eingetreten. Durch das Geständnis des Bergarbeiters Erich Fricke und Widerlegung der belastendsten Zeugenaussagen gegen Hoelz ist erwiesen, daß nicht Max Hoelz den Guttsbesitzer Heß erschossen hat. Somit ist das Urteil vom Juni 1921, in dem Hoelz zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, hinfällig und die Möglichkeit für ein Wiederaufnahmeverfahren gegeben. Die Bourgeoisie und mit ihr die bürgerlichen Klassengerichte setzen dem aber den größten Widerstand entgegen. Ein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens wurde 1922 vom Reichsgericht abgelehnt. Seine heutigen Verteidiger Professor Halle und Rechtsanwalt Dr. Apfel sowie ein Teil anderer bekannter Personen werden aber alles Material heranschaffen, um juristisch nachzuweisen, daß das Wiederaufnahmeverfahren durchgeführt werden muß.

Die Aufgabe der Roten Hilfe ist es, die früher bestandene und zum Teil heute noch bestehende öffentliche Meinung über Hoelz zu ändern und die Wahrheit ans Tageslicht zu bringen. Diese Aufklärungsarbeit sowie die sehr eingehend durchzuführende juristische Bearbeitung erfordern große finanzielle Mittel. 75 000 Mark ist der Kostenschlag zur Erreichung dieses Zieles. Das bedeutet, daß bei der jetzt durchzuführenden Sammelaktion für den „Hoelz-Fonds für das Wiederaufnahmeverfahren“ auf jedes Mitglied der Roten Hilfe durchschnittlich 1 Mark entfällt. Diese Summe muß neben den übrigen regelmäßigen Einnahmen aufgebracht werden, da die Unterstützungen und die Erteilung von Rechtschutz für politische Prozesse nicht darunter leiden darf. Besonders die Arbeiter in den Betrieben fordern wir auf, die Übernahme von Patenschaften für das Wiederaufnahmeverfahren in den Betriebsversammlungen zu beschließen und regelmäßige wöchentliche Sammlungen an den Zahltagen durchzuführen.

Sechzehn Jahre sitzt Genosse Hoelz im Zuchthaus. Die Solidarität der Arbeiterschaft muß seine Freilassung erzwingen und zu gleicher Zeit für die Befreiung aller proletarischen politischen Gefangenen eintreten.

### Amnestie-Gesetze.

Die kommunistischen Fraktionen des Reichstags sowie des Preussischen Landtags haben ein Amnestie-Gesetz eingereicht, das augenblicklich in den Parlamenten zur Debatte steht. Es besteht die Gefahr, daß diese Gesetze nach der bekannten Methode in den Ausschüssen vergraben werden. Die Arbeiterschaft muß den notwendigen Druck dahinter setzen, um diesem Gesetze zur Annahme zu verhelfen. Feme-Mörder, Faschisten und Reaktionäre sind amnestiert, begnadigt oder freigesprochen. Nicht nur das, sondern die Ehrhardt und Büttweise erhalten für die Zeit, wo sie angeblich von Polizei und Mächtern „gesucht“ wurden, Staatspensionen nachgezahlt.

Unser Ruf „Heraus mit den proletarischen politischen Gefangenen“ muß bis in die Parlamente dringen, um unsere Klassengenossen aus den Kerker der deutschen Republik zu befreien.

### Jürgens-Prozess.

Einer der korruptesten Fälle der deutschen Klassenjustiz steht am Montag, den 21. Februar, in Moabit zur Erörterung. Landgerichtspräsident und Untersuchungsrichter am Staatsgerichtshof, Jürgens, sitzt als Meineidiger, Einbrecher, Erpresser, Dokumentenfälscher und Betrüger auf der Anklagebank vor seinen ehemaligen Kollegen. Trotz der gemeinen Verbrechen wird ihm nichts oder wenig von seinen Richtern zugefügt werden, war und ist er doch ein Mustereingesperrter der Klassenjustiz zur Verfolgung und Verurteilung ehrlicher, revolutionärer Arbeiter.

### Note-Hilfe-Kinderheime in Gefahr.

Die Solidarität der Arbeiter und die Mithilfe eines Teil der bürgerlicher und intellektueller Kreise hat es ermöglicht, unsere beiden Kinderheime wenigstens augenblicklich vor dem wirt-

**Erkämpft** das Wiederaufnahmeverfahren für Max Hoelz  
Haupt-Sammeltage am 29. und 30. Januar 1927

schaftlichen Zusammenbruch zu bewahren. Das entziffert die Welt der Reaktion um so mehr. Anfang Dezember sollte ein Kindertransport von 22 Kindern politischer Gefangener und Gefangener nach dem Kinderheim „Bartenhoff“ in Worpsswede abgehen. Die Behörden versagten der Roten Hilfe plötzlich die bisher übliche Fahrpreismäßigung. Die Kinder, die zur Abfahrt bereit standen, mußten wieder umkehren. Eine Woche lang dauerten die vergeblichen Verhandlungen bei den Ministerien und den verschiedensten Behörden. Keiner wollte zuständig sein. Es stellte sich dann heraus, daß eine Beschwerde wegen eines Wandgemäldes von dem bekannten Künstler Heinrich Bogler, der den „Bartenhoff“ als Kinderheim der Roten Hilfe zur Verfügung gestellt hat, vorlag. Den Behörden und der Regierung paßt es nicht, daß in diesem, in unserem Kinderheim keine Kreuztate, Jesus- oder Hindenburg-Bilder angebracht sind. Deshalb der fadenscheinige Grund wegen ein künstlerisches Gemälde, das die Unterdrückung und den Kampf des Proletariats darstellt.

Die Kinder, die sämtlich schulärztliche Atteste hatten, daß sie zum Teil stark unterernährt und alle sehr erholungsbedürftig sind, kamen, weil sie Proletariatskinder sind, nicht in den Genuss der bestehenden Wohlfahrts-Einrichtungen. Die Kinder führen mit einer Woche Verspätung im D-Zug dritter Klasse nach Bezahlung des vollen Fahrpreises mit ihren Begleitern nach Worpsswede. Ueber 300 Mark kostete somit nur die Hinreise.

Die Schikanen der Behörden müssen mit doppelter Aktivität der Roten Helfer beantwortet und der Kampf gegen die Maßnahmen von der breitesten Öffentlichkeit unterstützt werden. Wir verlangen Anerkennung und Ausübung aller staatlichen und städtischen Wohlfahrts-Einrichtungen für die Rote Hilfe.

#### Unsere internationalen Pflichten

Unsere rumänischen Paten in Kischinew konnten wir auch in diesem Jahr eine kleine Winterhilfe bringen, indem wir ihnen aus dem Ertrag unserer Sammlungen 2000 Mark überwiesen. Damit soll und darf unsere Hilfe nicht beendet sein. Der weiße Terror geht mit den brutalsten Mitteln gegen das rumänische Proletariat vor. Fast täglich werden immer neue Verhaftungen gemeldet. Folterungen und Ermordung der politischen Gefangenen, ist die Hauptarbeit der Siguranza. Unsere Pflicht als Paten der Kischinewer politischen Gefangenen ist es, immer wieder helfend einzugreifen und gegen den weißen Terror in Rumänien anzukämpfen.

#### Litauen—Italien

Die blutigen Methoden des italienischen Faschismus sind zu bekannt, um sie nochmals zu erörtern. Das italienische Proletariat führt einen zähen und energischen Kampf dagegen. Immer brutaler und rücksichtsloser wird die Niederschlagung und Unterdrückung der sich empörenden italienischen Volksschichten durchgeführt. Zahllos sind die Opfer der Erschlagenen und Gemordeten und Tausende der Besten des Proletariats füllen die Gefängnisse Italiens.

Dieselben faschistischen Methoden wendet die seit Dezember bestehende Regierung Litauens an. Nach einem militärischen Putsch übernahmen sie die Macht und unter dem Vor-

wand einen vorbereiteten kommunistischen Putsch zu verhindern, gehen sie gegen die revolutionäre Arbeiterschaft Litauens vor. Ihr erstes Werk war die Ermordung von vier Kommunisten durch die eingesetzten Feldgerichte. Zahlreiche Verhaftungen, sogar von Frauen und Kindern werden vorgenommen, um sie dem Handwert der Feldgerichte zu überliefern.

Auch hier gilt es einen Proteststurm des internationalen Proletariats und aller freierwillig denkenden Menschen zu entfesseln.

Das Abwirtschasten des Kapitalismus führt zu immer schärferen Unterdrückungsmethoden. Überall setzt sich das Proletariat dagegen zur Wehr. In China, Indien und anderen Kolonien finden Kämpfe zwischen Unterdrückten und Unterdrückern statt. Zahllos sind die Opfer dieses gewaltigen Freiheitskampfes. Rote Hilfe muß diesen Opfern gebracht werden. Das erfordert größte Kraftanstrengung aller Roten Helfer.

Jeder sei sich der gewaltigen Arbeit bewußt und erfülle seine Pflicht. Solidarität sind die Gefährten des neuen Weltgebäudes, um das die Arbeiterklasse ihren Befreiungskampf führt.

### „Der Bandit soll aus dem Zuchthaus heraus!“

JAH. Unter diesem Titel nimmt der „Deutsche Vorwärts“ vom 21. November zu dem Wiederannahmeverfahren im Fall Max Hölz Stellung, und schreibt: „Wenn tausendmal nachgewiesen würde, daß Hölz den Mittergutsbesitzer Hef nicht eigenhändig erschossen hat, so ist er doch der einzig Schuldige; denn er hat den mitteldeutschen Aufstand organisiert und geleitet. — Hölz hat aber nicht nur dieses Menschenleben auf dem Gewissen, er ist, selbst wenn er nicht Hef ermordet hat, so vieler Schandtaten überführt, daß er sein armseliges Leben dreimal verwirkt hat.“

Zwar liest den „Deutschen Vorwärts“ kaum ein aufrechter, selbstständig denkender Arbeiter. Aber dennoch wollen wir einige kleine Stellen aus diesem Artikel, durch den das Blatt die Fememordjustiz verherrlicht, zitieren. Offene Morbanaufforderung ist es, wenn das Blatt schreibt:

„Hätte ein waderer Mann aus dem Volke damals eine Klobe Holz genommen und hätte dem Lausungen Hölz damit den Schädel eingeschlagen, kein Hahn hätte danach gekräht. Hätte man die Humanitätsduselei sein gelassen und ihn damals einen Kopf kürzer gemacht, hätten wir heute Ruhe vor ihm.“

Das ist die offene Aufforderung zum Mord. Das ist der Geist, von dem die Femebesessen beherrscht werden. Ohne Humanitätsduselei einfach einen Kopf kürzer machen, ob die richtige Grundlage dafür vorhanden ist oder nicht. „Wir hätten dann heute Ruhe vor ihm.“ Das Moabitler Standgericht, das Max Hölz verurteilte, war gewiß nicht der Jubelgriff höchsten richterlichen Erkennens. Aber selbst dieses Gericht konnte auf Grund der mangelnden Beweise Max Hölz nicht zum Tode verurteilen. Und hier im „Deutschen Vorwärts“ fordert einer, der sich hinter dem Namen Arnold Winkelried versteckt, offen zum Mord auf. Die Arbeiter werden sich dies sehr deutlich merken müssen. Ebenfalls ohne Humanitätsduselei!

### Unsere rumänische Patenschaft „Kischinew“

#### Ein neuer Fall Klatschents

JAH. — Der vor einigen Tagen verhaftete Siebenbürger Gewerkschaftsführer Willi Rott wurde in seine Heimatstadt Sibiu transportiert. Seit diesem vor mehreren Tagen erfolgten Abtransport fehlt jede Spur von ihm. Es wird befürchtet, daß er, ähnlich wie vor einigen Monaten der bessarabische Freiheitskämpfer Pavel Klatschents, von der Siguranza „auf der Flucht“ erschossen worden ist, oder sonstwie ermordet wurde.

#### Das „Geheimnis“ der Siguranza von Bukarest

JAH. — Seit zwei Monaten befindet sich in der Siguranza von Bukarest ein Arbeiter, dessen Name nicht zu erfahren ist. Die Arbeiter, die inzwischen im Siguranza-Gefängnis gastiert haben, erzählen schreckliche Dinge von den Mißhandlungen, denen dieser Mensch ausgesetzt ist. Die Siguranza bewahrt dies als „Geheimnis“.

Es scheint, daß hier ein Verbrechen vorbereitet wird. Die Arbeiterchaft von Bukarest hat verlangt, über diesen Fall volle Aufklärung zu schaffen.

#### Verhaftungen der letzten Tage

JAH. — Verhaftet wurden in den letzten Tagen: Die Mitglieder des Bundes der Angestellten Matuch und Sabaty, weil sie den Leiter der Liga für Menschenrechte, Costa Torn, zu einem Vortrag eingeladen hatten.

Aus dem Betrieb heraus verhaftet wurden die beiden

Arbeiter Julius Mico, Friseur, und Petre Winkel, Schneider.

In Bessarabien wurden unter dem Vorwand, eine Spionage-Organisation entdeckt zu haben, in Tataranca-Beche eine Menge Verhaftungen vorgenommen. Meist sind es Bauern, gegen die eine Untersuchung eingeleitet ist.

#### Neue Schandurteile der Kriegsgerichte

In Turn Seberin wurden die Arbeiter Wandjeter, Bandy und Grill zu je 1 Jahr Kerker, Peter Konrad zu acht Monaten, drei andere Arbeiter zu 4 Monaten und zwei andere zu kleinen Strafen verurteilt, wegen „kommunistischer Umtriebe“.

Die 2. Sektion des Kischinewer Kriegsgerichtes fällt gegen den Bauern Klitschentso ein Urteil von 5 Jahren, gegen Kofal ein solches von 1 Jahr Kerker.

Das Kriegsgericht in Czernowitz hat den Arbeiter Segall und die Studenten Mfoss zu 5, 4 und 2 Jahren Zuchthaus wegen Spionage zugunsten Sowjetrußlands verurteilt.

#### 2000 Mark für unsere Paten

In der letzten Sitzung beschloß der Bezirks-Vorstand Berlin-Brandenburg, für unsere Paten in Kischinew aus den Erträgen der Winter- und Weihnachtshilfe 2000 Mark nach Kischinew zu senden. Es ist ein Stück wirklicher internationaler Klassen-solidarität, auch den in weiter Ferne befindlichen Opfern des Klassenkampfes zu helfen. Die Rote Hilfe Rumäniens ist durch den dort herrschenden Terror völlig unterdrückt. Die Roten Helfer Berlin-Brandenburgs werden dafür sorgen müssen, daß die Hilfe mit diesen 2000 Mark nicht beendet ist.

# Brief aus dem Gefängnis

An die Note Hilfe Berlin-Brandenburg  
Untersuchungsgefängnis Moabit, 3. Januar 1927.  
Werte Genossen!

Gestaltet mir noch nachträglich ein paar Dankesworte für Eure Tätigkeit meiner lieben Familie und mir gegenüber. Wäre dieser Verpflichtung schon früher nachgekommen, wenn ich den Brief meiner Tochter Herta, welche sich im Note Hilfe-Kinderheim Barkenhoff befindet, rechtzeitig gehabt hätte. Der Brief gelangte aber erst über die Adresse meiner Frau zu mir, weil wir gleichzeitig darüber Freude haben wollten.

Meine Frau berichtete mir am 20. Dezember v. J., daß sie nachdem schon längst zu Hause, immer noch unter dem Bann der schönen Feier für die Angehörigen der politischen Gefangenen gestanden habe, und war voll des Lobes für die Zusammenfassung des Programms, sowie der von der „Note Hilfe“ geleisteten Spenden. Da sie selber Helferin ist, konnte sie sehr wohl bemessen, wie schwer es gewesen sein muß, infolge der furchtbaren Arbeitslosigkeit und des dadurch bedingten schlechten Geschäftsganges dieses alles heranzuschaffen.

Es besagt wohl genug, wenn die Frauen nicht imstande waren, die Pakete für die Familien und die Gefangenen selber zu transportieren und hilfsbereite Genossen bereit waren, dieselben nach den entfernten Wohnungen zu bringen. Als ich am Tage vor Weihnachten dann meine Weihnachtspakete, nicht Pakete, sondern Kiste, hier erhielt, war ich vollständig überrascht. Erspart mir bitte das Aufzählen der einzelnen Spenden. Eigentlich müßte es ja jeder hören, oder ich denke da an die Unglücklichen, die keine Weihnachten hatten. Gestattet mir aber, Euch eine eben so große Kiste „Dank“ zu übersenden, damit wirklich jeder von den einzelnen Noten Helfern auch genug bekommt.

Ueber das Weihnachten der Kinder in Barkenhoff bin ich ausführlich unterrichtet und muß auch hier ganz offen aussprechen, daß die Kinder viel, viel Nützliches erhalten haben und in sehr reichem Maße bedacht wurden. Die schöne Feier hat jedenfalls auf meine Tochter einen tiefen Eindruck gemacht, wie sie mir selber berichtet und das Geschenk der politischen Gefangenen aus Kottbus an die Kinder in Barkenhoff hat denselben jedenfalls bewiesen, wie sehr ihre Väter in den Gefängnissen ihrer und anderer Kinder gedenken.

Euer Ruf

Note Hilfe, schafft Note Hilfe!

hat vielen geholfen!

Allen Noten Helfern nochmals dankend, verbleibt  
mit „Note Hilfe“-Gruß  
Bruno Schulz

An die Note Hilfe, Berlin-Brandenburg.

Werte Genossen!

Für die gespendeten Karotten, Kohlen und den Kürbis spreche ich der Note Hilfe meinen allerherzlichsten Dank aus. Solche, die ich in Erinnerung an meinen geliebten Mann bekommen, sind mir doppelt wertvoll. Sie kommen von der Note Hilfe.

Wer sollte sonst in diesem Staatsregime für die Witwen revolutionärer Vorkämpfer etwas übrig haben?

Nicht vergessen möchte ich, der guten Genossin und den beiden Genossen, die so mühevoll die Sachen 3 Treppen hochgebracht haben, noch besonders vielmals zu danken.

Mit Note Hilfe-Gruß

Genossin Neubert.

Liebe Note Hilfe

Vorerst meinen Dank!

Ich muß wiederholen, was schon so oft gesagt wurde, die Note Hilfe ist wirkliche Note Hilfe, in allem, wo zu helfen ist und bewirkt, daß das Gefangenensein nicht zur Unerträglichkeit wird. Wenn Körperliches Befinden ist gut, daß Nerven und Seele sich nicht mit Gefängnis vertragen, werdet Ihr verstehen. Wenn Ihr für folgende Zeiten Interesse habt, solls mich freuen.

Sonne — wirft Gitterschatten an kahle Wand,  
Lied — raubt Ruhe — macht zittern die Hand,  
Sehnen — unjagbar zerwühlt die Brust, —

Sonne — Freiheit — freie Luft! —

Tode nicht Sonne! — laß mir Ruh',

Darf nicht klagen — Feind steht zu.

Haß im Aug' — Hohn im Gesicht,

Spott um die Lippen — für ihr Gesicht!

Unser Tag wird kommen — Gitter bleibt fest!

Feind soll euch sehen — zu unserm Fest.

Schneller Proleten — schleßt fester die Reih'n,

Tragt höher die Köpfe — Sieg muß unser sein.

Herzliche Grüße

Paul Gager

Moabit 12 — Gef. V. 1 1203.

An die Note Hilfe

Berlin-Brandenburg.

Liebe Genossen!

Wir sprechen Euch hierdurch unseren und unser Kinder herzlichsten Dank für Eure reichen Spenden aus. Jedes Paket, jede Kiste koste großen Jubel und Freude aus und die liebe Note Hilfe mußte recht oft hoch leben! Dank Eurer Mühe und der Solidarität der Arbeiter mit unserem großen Hilfswert war es uns möglich, die Kinder in so reichem Maße zu beschenken — konnten wir ihnen die große Liebe der Arbeiterklasse zu den Kindern ihrer Besten zeigen — und das liegt so viel in die kleinen Hirne und Herzen, baut mit an unserem großen Hause.

Eurer Arbeit weiteren Erfolg!

Mit Note Hilfe-Gruß, auch von unseren kleinen Genossen  
Kinderheim Barkenhoff.

## Weder Weihnachts- noch Neujahrs- amnestie in Deutschland

Die Weihnachtszeitungen in Deutschland beizellen sich, da es zum Geist der Locarno-Politik gehören sollte, die Gnadenakte der französischen Regierung gegenüber dem Kriegsgerichts-urteil von Landau ihren Lesern schnelligst mitzuteilen. Aus Oesterreich fand man in diesen Tagen die Nachricht, daß der sehr milde befristete Attentäter auf den ehemaligen Bundeskanzler Seipel amnestiert worden sei. Selbst in Horthy-Ungarn sollen nach bisher eingetroffenen Nachrichten zahlreiche revolutionäre Arbeiter amnestiert worden sein. Vergebens suchte man jedoch in den deutschen Blättern nach einer deutschen Amnestie.

Man fand dagegen in den Neujahrsnummern der bürgerlichen Presse etwas anderes. Dem Reichsjustizministerium werden anlässlich seines 50jährigen Bestehens zahlreiche Glückwünsche dargebracht. Und wo alles liebt, stellt sich auch prompt der Glückwunsch des Reichspräsidenten Hindenburg ein, der an den Reichsminister der Justiz, den protestierenden Herrn Bell, einen Erlaß richtete.

Wir greifen aus dem Erlaß nur einige Stellen heraus, die sehr deutlich zeigen, daß der Geist, in dem dieser Erlaß gehalten ist, nicht von dieser Welt ist. Von der so häufig betonten sogenannten „Vertrauenskrise der deutschen Justiz“ ist in dem Erlaß gar keine Rede mehr. Die schreienden Justizskandale auch nur des letzten Jahres allein werden mit keinem Wort erwähnt. Dagegen heißt es aber in dem Erlaß:

„Es ist das bleibende Verdienst des Reichsjustizministeriums, undkürt durch die Kämpfe der Zeit, treu seiner Ueberlieferung, dahin gewirkt zu haben, daß der Rechtsgedanke in der Gesetzgebung lebendig bleibe.“

Und an einer anderen Stelle heißt es:

„Die Hindernisse, die sich einer vom Rechtsgedanken getragenen Völkergemeinschaft immer von neuem entgegenstellen, durch jahes Festhalten am Rechtsgedanken zu überwinden, wird auch künftig eine besondere Aufgabe des Rechtsressorts des Reiches sein.“

Die Autorität des Rechts zu stärken im Verhältnis der Völker, die der verschiedenen Volksschichten und der einzelnen Volksgenossen zueinander, muß unser Ziel sein. Daß Sie und Ihre Mitarbeiter in diesem Geiste wirken, dessen bin ich gewiß.“

In weiten Kreisen des deutschen Volkes, der Werkstätten in Stadt und Land wird diese Gewissheit nicht vorhanden sein. Diese große Mehrheit des deutschen Volkes ist der Meinung, daß der derzeitige Reichsjustizminister Dr. Bell nicht das Recht hat, sich über die französischen Gerichte zu ereifern, daß er nicht bejagt ist, sich in die Pose des Kämpfers für Recht und Gerechtigkeit zu werfen, da er noch nicht einmal die Distanz zu der deutschen Justiz hat, wie die französische Regierung zum Urteil ihres Landauer Kriegsgerichts.

Nach Ansicht der gegenwärtigen Repräsentanten der deutschen Regierung ist in unserer Justiz alles in Butter, der „Rechtsgedanke lebendig“.

Und weil die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes nicht dieser Meinung ist, wäre eine Amnestie, die die Verfehlungen der deutschen Justiz wieder torrigiert, durchaus am Platze. Weihnachten und Neujahr haben uns keine Amnestie gebracht. Der Kampf um die Amnestie der politischen Gefangenen wird fortgesetzt, wird mit verstärkter Kraft im neuen Jahr aufgenommen, bis sich auch dem letzten politischen Gefangenen die Kerktore geöffnet haben.

Die kommunistischen Fraktionen des Reichstages und des Landtages haben in ihren Parlamenten Gesetzentwürfe für eine Amnestie aller proletarischen politischen Gefangenen eingebracht. Anfang Februar 1927 werden dieselben zur Beratung kommen. Pflicht aller Arbeiter ist es, durch größten außerparlamentarischen Druck diesen Amnestie-Gesetzentwürfen zur Annahme zu verhelfen.

